

**FUNCTIONUM**  
**PASTORALIUM,**  
UNA EX TRISTISSIMIS;

Oder:

**ELISÆI MALACRIDA, V. D. M.**  
Pfarrers zu Mühlenberg,

**Anfündung des Todes,**

Die in dem Kerker zu Laupen vorgetragen  
worden,

Dem

**Sendicht Morgenegger;**

Welcher Tags darauf, nemlich **Mitwochs den 23. April**  
1738. lebendig gerädert worden.

Nun zum Druck überlassen.

STADT  
BIBLIOTHEK  
IN ZÜRICH.

Proverb. XX. 26.

Ein weiser König zerstreuet die Gottlosen / und  
bringt das Rad über sie.

**W E N N,**

\*\*\*  
Zu finden bey **Friederich Emanuel Fasnacht, Buchbinder.**



I. N. D. N. J. C. A.

Wohl, Edel: Vester

**Herr. Obrist von Dießbach,**

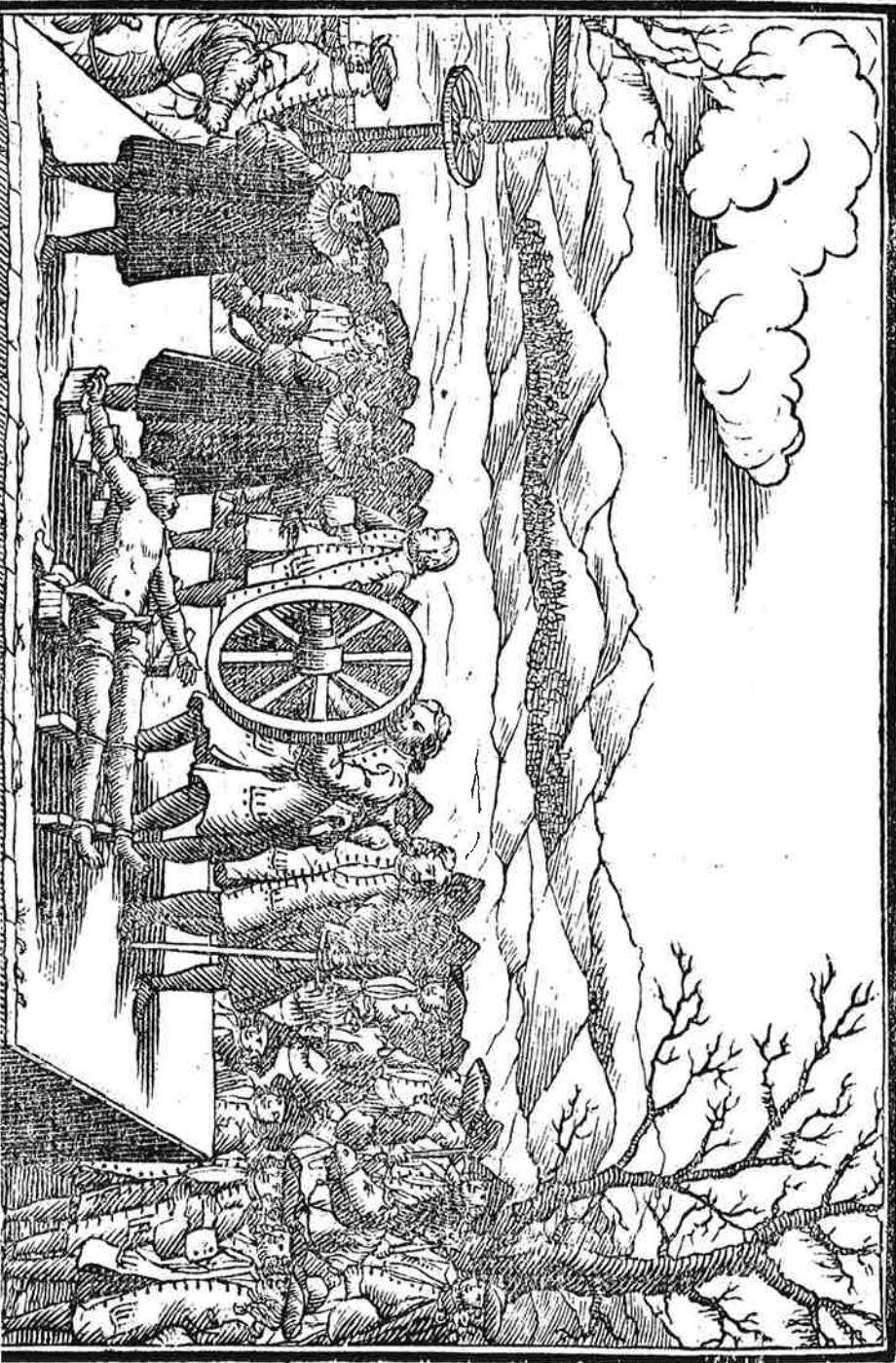
Herr zu Liebenstorff, auch hier Hoch = Oberkeitlich  
bestellter Amts = Mann und Richter.

Wohl, Ehrwürdige / Fromme / Gelehrte / insonders  
Hochgeschätzte

**Herrn Amts = Brüdere.**

Endlich übrig Ehrsam, und Bescheidene  
Anwesende.

**S** Paulus in seinem Sendbrieff an die Römer den dortig gläubig gewordenen unter anderm anpreiset; Wie Gott die Heyden zu der allein gültigen Gerechtigkeit des Glaubens nach der Wahl der Gnaden beruffen habe, mit Verwerffung der Verhärteten aus Israel, wahrnet er die Beruffenen aus den Heyden, daß sie sich aus Uebermüht gegen die ruckbleibenden ungläubigen Juden nicht versündigtind, aus Betrachtung zweyer herrlichen Eigenschaften Gottes, die sich an beyden erzeigt, die er ihnen mit diesen nachdencklichen Worten zu Gemüht führte: Darum schaue beyde die Güte und die Strenge Gottes / die Strenge an denen die gefallen sind: Die



Die Güte aber an dir / so fern du an der Güte bleibest / sonst wirst auch du abgehauen werden. (a)

Die Betrachtung der Allgegenwart Gottes wäre genugsam den Menschen in den Schranken der Gebühr, folglich auf den Pfaden des Lebens zu behalten, wann er durch die Sünd nicht also zerrüttene Sinnen hätte bekommen, daß er zur Auszweiflung folglich zur stäten Übertretung des Gesetzes so wäre geneigt worden, daß es nummehr alles aufbraucht ihne wieder auf den rechten Weg zu bringen; auch deswegen das Bemerkken der wechselsweis nach erheuschenden Umständen sich hervorthuenden Güte und Strenge Gottes mit einer **Schreck-Stimm** dem Sünder muß angetrungen werden, **Schau** doch beydes die Güte und die Strenge Gottes / 1c.

Die Güte Gottes ist dasjenige, wodurch er außert sich selbst seinen Geschöpfen sich so offenbaret, daß er ihrer Art nach sich ihnen theils so mittheilet, daß seine Vollkommenheiten daraus erhaltend; theils die vernünftigen Geschöpf, die aus Erfahrung ihn kennen, und ihren Wohlstand ihm zuschreiben, zu immer mehrerem Genuß seines Lebens staffelsweis führet.

Die Strenge Gottes aber ist ein nachdrucklicher Beweis, wie der Allerheiligste ein Enfferer seiner Ehr seye, wo das Geschöpf die Güte des Allergützigsten zum Bösen mißbraucht, und in Ausgelassenheit die Eitelkeit ihne vorzeucht; da ihne dann Gott seine Allgegenwart und Allwissenheit durch seine Weisheit und Allmacht zu der angemessensten Zeit, durch wunderliche Anschung unerwarteter Weis empfinden macht, daß die Sünd überaus sündlich, das muhtwillig Böse als bitter böß gefühlet werde. Daß von aller Welt erkennet werde, er lasse seiner nit spotten, und seine Augen seyen zu rein, als daß sie das böse vertragen mögind.

In dem ersten Anblick scheint es die Güte und Strenge streitend wider einander, und stellt die natürlichen Menschen an, wie doch in dem unveränderlichen Gott, der immer eben derselbe ohne Schatten der Umkehrung, beydes die Güte und die Strenge mit einander bestehen mögind. Allein die **Bewunderung** verschwindt

(a) Röm. II. v. 22.

schwindt sogleich durch die Betrachtung, der Unterscheid liege eigentlich nur in der Ausübung und im Gefühl des Unterwurffes, nicht aber in Gott selbst; Dann einerseits die Strenge selbst eine Wirkung und Bezeugen der wesentlichen Güte Gottes ist. **Andererseits** dann beydes die Güte und die Strenge Gottes aus der namlichen Quellen entspringen, nemlich der **unendlichen Liebe** des, **der die Liebe selbst ist.** Die Güte indem er sich andern mittheilt. Die Strenge indem was durch muhtwilligen Mißbrauch der Güte zur Verführung dienet, Gott entweder aus dem Weg raumet und dämpffet, oder mit Macht und Nachdruck wieder zu recht und in Ordnung bringet, da dann beyde Wirkungen sind der Liebe, die also zum Ausbruch der unendlichen Gezimmenheit Gottes dienen. Daß alle seine Tugenden und Vollkommenheiten mit gleichem Glanz hervorstrahlen, und von männiglichen erkannt werden; Daß er der Heilige / wie der Gnädige / der Gerechte / wie der Barmherzige / der Wahrhaftige / wie der Gütige Gott seye. Solle man von seiner Güte hoffen, er vergebe Mißthaten, Übertretung und Sünden, so seye seine Strenge mit Forcht und Zittern auch in Acht zu nehmen, nach welchem er keineswegs den Schuldigen für unschuldig halte / und das Böse ungestraft lasse hingehen. Die Ausübung aber der **Liebe Gottes** / fern sich unbezeugt zu lassen, ist beydes durch die Güte und durch die Strenge, zu jeder Zeit, aller Orten und Enden so viel und mannigfaltig gewesen, daß man sie nicht nur schauen, sondern mit Händen gleichsam tasten und finden können.

Schau die Güte Gottes in Erschaffung der mit Herrlichkeit und Liecht bekleideten Englen im Himmel: Aber da ein Theil derselben sich wider den Herrn der Herrlichkeit empöret, so schau auch die Strenge Gottes an denselbigen, die ihren Ursprung nit bewahret, ihre Wohnung verlassen, und vom Himmel gesturzet wie ein Blitz, zu leidigen Teufeln worden, auch nummehr mit ewigen Banden unter dem Duncklen zum Gericht des grossen Tags behalten werden. (a)

Schau die Güte Gottes an den ersten Menschen, die er nach

(a) Jud. v. 6.

nach seinem Ebenbild geschaffen, im Paradyß so eingesetzt, daß alles Lebende auf den ersten Winck ihnen mußte zu Gebott stehen, mit dem einichen Vorbehalt, da sie in überschwencklicher Völlē fassen, sich der Früchten nur eines einichen Baums zu enthalten; Da sie aber leichter Dingen, dem durch die Schlangen redenden Zugenest gähling mehr geglaubt, als ihrem würcklichen so grossen Gutthäter; so schauē auch die Strenge Gottes, wie sie darüber dem Tod unterworfen, ins Elend verjagt, daß auch so gar der Acker um ihretwillen verflucht worden.

Da nun Gott unerachtet diß schnöden Abfalls unserer ersten Eltern, nicht den Tod des Sünders wolte, sondern daß er sich bekehre von seinen bösen Wegen und lebe; (a) Zu diesem End hin dann ihnen seinen Sohn Jesum Christum verheissen, unter dem Namen des Weibes = Saamens, der der Schlangen den Kopff getretten werde. (b) Schauē die Güte Gottes an Cain, dem erstgebohrnen Adams, zu deme die Begierd, Herz und Neigung seines jüngern Bruders gerichtet war, den auch Gott selbst zeitlich zur Buß gemahnet, sich aber nichts daran kehrende, er seinen Bruder todts geschlagen; (c) So schauē auch die Strenge Gottes / der ihn so verflucht, daß er nicht nur während seinem übrigen Leben unstät und flüchtig auf Erden seyn mußte, sondern seine Verzweiflung ihm die Wort auspressete: Seine Straffe seye grösser dann daß er sie ertragen möge. Schauē die Güte Gottes an der ersten Welt, (d) bis auf Noah, welche, da sie sich durch Gewalt und allerhand Laster ganz verderbet hatte, Gott während 120. ganzer Jahren nach einander, mit unausfälligen Bußpredigen warnen lassen, sie sollind doch absehen von ihren bösen Wegen; Da aber diese die so lange Buß und Gnaden-Zeit unverantwortlicher weis verfaumt, und in sorgloser Sicherheit im Sauff und Brauff fortgefahren. So schauē auch (e) die Strenge Gottes / daß die, welche Ungerechtigkeit in sich gesoffen wie Wasser, auch in den Wasserfluthen verderben müßten.

Schauē die Güte Gottes / bey der Tröcknung des trocken seyn sollenden Erdbodens, bey der Vermehrung der Nachkommenen

menen Noahs, (a) und dero fertigen auch unverdroffenen Urschlägigkeit, da sie sich aber wider die Gericht Gottes selbst wolten in Verfassung setzen durch den unternommenen Bau eines Thurms, dessen Spitze an den Himmel reichen sollte. So schauē auch die Strenge Gottes / wie er diese Überflugen und Wahnsweisen erhaschet hat in ihrer Verschlagenheit, daß durch den Verfall in Mißverständnis und Zweytracht, sie zerstreuet worden wie Spreuer der vom Wind verwähet wird.

Schauē die Güte Gottes / an den Einwohnern von (b) Sodom und Gomorra, welche den Reichthum der Lands-Fruchtbarkeit, dergestalten zum Übermuth, Gewalt und unerfättlicher Geilheit mißbraucht, da sie sich von der Vollstreckung ihres übermaassen Muthwillens von niemand mehr wolten abtreiben lassen.

Schauē aber auch die Strenge Gottes / da es über diese Gottlosen (c) Stricke, Feuer und Schwefel also regnete, daß ein brennender Sturmwind das Theil ihres Kelchs geworden, auch alle Sterbliche sich daran erspiegeln können, wie erschrecklich es seye in die Hand des lebendigen Gottes (d) zu fallen, welcher ist ein verzehrend Feuer.

Schauē die Güte Gottes / an Pharao, und ganz Egypten, wie Gott durch Joseph der schwarzen Hungers-Noth und blaffen Tod gesteuert, durch solchen dorten aller unligenden Völckern Baarschaft gehäuffet, und was das meiste von allem, das Licht der Erkenntnuß der Hochgelobten Dreyeinigkeit und seiner ewigen Weisheit leuchten lassen, daß sie zum höchsten Gipffel der weltlichen Herrlichkeit gelanget; Da sie aber nach der Hand alle diese Gutthaten schändlicher Weis im Sand der Vergessenheit begraben; nicht nur die Nachkommenen ihre Gutthäter mit so schnödem Undanck bezahlten; nicht nur selbige mit der schwärzten Dienstbarkeit unterdruckten und aufmägleten; nicht nur ihnen selbst anmuthen dörrten, o des widernatürlichen Grimms! ihre jungen unschuldigen Knäblein stracks nach der Geburt zu ermorden; sondern, welches jetzt über alles aus, in Lasterung an dem Richter des ganzen Erdbodens, der im Himmel sitzet, sich mit dem

ent-

(a) Esch. 18: 23. (b) 1. B. Mos. 3: 15. (c) 1. B. Mos. 4. (d) 1. B. Mos. 6. (e) 1. B. M. 8.

(a) 1. B. Mos. 11. (b) 1. B. Mos. 15: 17. 18. (c) 1. B. M. 19. Psalm. 116. (e) Hebr. 12: 29.

entfesselichen Worten vergriffen; Wer (a) ist der Herr / dessen Stim ich gehorchen solte. — Ich kenne den Herrn nicht.

So schau auch die Strenge Gottes / der sie bey untermengter Güte, Gedult und Langmuht mit zehen Plagen aufs empfindlichste heimgesucht, bis, da alles nichts verfangen wolte, Pharaosamt dessen ganzen Kriegs-Heer, der sich vermässener Weis, unter einem mit Donner, Strahl und Blitz sich zornig abschwebenden Himmel zwischen die aufgethürnten Wogen der zerspaltenen Wassern gewaget, im rohten Meer so ersäufft worden, daß auch nicht einer entranne.

Schau die Güte Gottes, an Israel selbst in der Wüsten; Dessen Versorgung mit Himmels-Brod; Dessen Erlabung mit den lebendigen Wassern, aus dem geschlagenen Felsen; Dessen Beschüzung wider den Anfall der Mänge ihrer Risenmässigen Feinden; Schau die Güte des getreuen und wahrhafften Gottes an ihnen bey der erblichen Einnahm des von Milch und Honig fließenden Canaans; Ihre so öftere und verwunderliche Errettung aus der Hand deren, die sie überwältiget; Das unzehlich viele Wahrnen vor dem Abfahl, und dem Hindansezen seiner H. Gebotten. Allein da sie dessen uneracht immer frischer Dingen des HERRN ihres Gottes vergassen, von seinen Befehlen so gewichen, daß sie gethan, wie andere Sünder handelten.

So schau auch die Strenge Gottes an ihnen, wie er sie bald mit ausfahrendem Brand; bald mit Zerspaltung des Bodens, bald mit beschwärlichen Seuchen, bald mit den allerhitz- und giftigsten Kupfer-Schlangen, bald mit dem Bann, bald mit vielen Dienstbarkeiten und der Eheurung, bald mit Knechtschaft, heimgesucht, bis sie endlich nach Einäscherung ihrer Hauptstadt in die 70. jährige Babylonische Gefangenschaft geführet worden.

Nicht mit einem Wort zu berühren, was sich mit ihnen bis zur Menschwerdung unsers Heilands zugetragen, nachdeme der erbarmende GOTT sie wider in ihr Vaterland gebracht.

Schau die Güte Gottes unter den Juden bey dem Anbruch des angenehmen Jahrs des HERRN / wie er sie durch den

Johann-

Johannem den Täufer zur Bus und Befehtung aufmahnen lassen, das Himmelreich seye herbey kommen. Wie der Sohn Gottes selbst von einem Ende Israels zum andern, so liebeich und holdselig sie zum Glauben eingeladen, auch allenthalben mit unzehlich mehr wunderthätigen Gnaden und Gutthaten überschüttet, als alle vorherigen Propheten zusammen; Wie sie durch die H. Apostel bald mit der Lockpfeiffen des geoffenbarten Heils Gottes, bald mit den Trauer-Liedern der auf den beharrlichen Unglauben folgenden unausbleibenden allerschwärsten Gerichten zum Glauben getrungen wurden. Allein da sie den Felsen des Heils gering geachtet / (a) Verrähter an ihrem eigenen Blut, Mörder ihres eigenen Königs geworden, ja den Herrn der Herrkeit den Heyden übergeben, durch die Hand der Ungerechten anhefteten, creuzigten und umbrachten, darnach in der Verstockung auch gegen die verharreten, welche ihnen verkündigten, wo fern sie nur Bus thünd, Sinn änderind, und glaubind an den, welchen sie gecreuziget habind, daß ihn Gott zum Herrn und Christo gemacht, so seye noch Vergebung vorhanden, und der Frieden mit Gott zu erlangen; Anstatt Dancks sie die Apostel mit Wuth und Grimm verfolgeten, und zu töden suchten.

So schau auch die Strenge Gottes, da sie sich selbst aufgerieben, in mitten unter ihnen alles mit Mord und Todschlag angefüllt, von aussen dann von ihren Feinden umzinglet, mit Hunger, Pestilenz und Kriegs-Noht so eingetrieben worden, daß auch eine Mutter ihren eigenen Sohn geschlachtet, gebraten und gefressen. Schau, (b) wie das Heiligthum von den Unreinen betreten und entheiligt, Jerusalem die heilige Stadt verstöret, der Tempel verbrant wurd, daß auch nicht ein Stein auf dem andern gelassen ward. Da die abscheulichen Kriegshauffen die gräßlichsten Verwüstungen angerichtet, da das von ihnen selbst abgeforderte Blut Jesu, dergestalten auf sie und ihre Kinder unter Tito Vespasiano und Hadriano zu unterschiedlichen mahlen gekommen, daß über 900000. umkommen, viel den Thieren vorgeworffen, und so abschäßig wurden, daß man sie nicht einmal eines

B

Hunds-

(a) II. B. Mos. 9: 2.

(a) V. B. Mos. 32: 15. Ap. Gesch. 7: 52. und cap. 2: 23; 36. (b) Dan. 9: 26.

Hunds- will geschweigen eines Sklaven- Lohns währt hielt, bis sie wie ein leichter Spreuer in alle vier Wind der Welt zerstoßen worden. Wie noch heut zu Tag deren Überbleibsel (a) an unterschiedlichen Orten der Welt, allein ohne Macht noch Herrschaft, in einem von männiglich verachteten und verhassten Zustand sich befindet, bis sich Gott noch ihrer erbarmen, und das überlassene ganze Israel selig machen wird, das wir wünschen und hoffen.

Wann wir die großen Weltreich durchwandern, die Kirchen-Geschichten anziehen, der ein- und abgesetzten Beherrschern Meldung thun, der Herrschaffts-Abwechslung gedencken, wann wir von Besetzung des Erdbodens, und auch von der Empörung der Völkern reden, und uns den Lebens-Beschreibungen alter und neuer berühmter Leuten, einiche Erwähnung thun, ja wann treten sollte, auch nur in das, was die Jahrbücher unsers Vaterlands an die Hand geben, beydes die Güte und die Strenge Gottes zu beschauen, so brauchte es mehr als ein Manns-Alter, will geschweigen ein paar Stund darmit fertig zu werden. Was ist aber vonnöthen uns länger mit fremdden Anzügen aufzuhalten, da wir gegenwärtig ein so klägliches Beyspil in diesem dunkelen Winkel vor Augen haben, an welchem sich beydes die Güte und Strenge Gottes beschauen lästet? Schawet die Güte Gottes an diesem armen Menschen, welchen der gütige Schöpffer, mit einem gesunden Leib und starcken Gliedmassen versehen, sein Leben mit der Hand-Arbeit zu gewinnen; Schawet die Güte Gottes / die ihn unter der Obwalt einer Christlichen Oberkeit lassen das Taglicht der Welt erblicken, welche die Wahrheit auf den Thron gesetzt, und ein gleich theuren Glauben öffentlich bekennet, nehet, schüzet, schirmet und fortpflanzet, auf dem alle Heilige Gottes bisher selig gestorben; Einer so gnädigen Oberkeit, daß, fern die allen Menschen anerbahrne Liebe zur Freyheit zu hemmen, mit den weisesten Satz- und Ordnungen allen ihren Unterthanen solche angedenhen lästet, einer so sorgfältigen Oberkeit, daß, fern einiche Menschen zu belästen noch zu beschwären, bey allen ihren Angehörigen zu veranstalten trachtet, daß sie zu essen und zu arbeiten

ten gnug haben, folglich männiglich sein Leben, ohne anderer Beschwärd, noch Versuchung zu Gewalt und Diebstahl, mit Gott und Ehren durchbringen könne. Ja einer so gottseligen Oberkeit, daß sie für die Kirchen, Priester und Altär, und so gar die Schulen, aller Orten Vorsorg thut, daß jederman ohne Entgelt könne lehren seinen Gott recht erkennen und ihm dienen, auch angeführt werde gewissenhaft und redlich sein Leben zu verschliessen; so daß eine mildere und gelindere Oberkeit unter dem blauen Himmel nicht anzutreffen, als die, unter welcher ihn Gott hat wollen lassen gebohren werden, da ihm doch nicht in Sinn kam, diese Güte Gottes zu erkennen, will geschweigen zu verdancken, und Gott ihretwegen zu preisen, sie aber mit Gottseligkeit und Ehrbarkeit zu ehren und zu erfreuen; o des Unverständs! o der Unerkannelichkeit! Schawet die Güte Gottes / wie durch die Schulen, Lehrer und Prediger, er ihm zeitlich das Furbild der heilsamen Lehre so einprägen wollen, daß durch die Erkenntnis des allein wahren Gottes, und den er gesandt hat Jesum Christum im Glauben er das ewige Leben ergreiffe, und seine unsterbliche Seel wohl mög versorget werden; Schawet wie an Werck- so wohl als den heiligen Sonntagen ihm Thür und Thor zu den Vorhöfen des Herrn offen gestanden nach seinem H. Wort sich zur Seligkeit anzuschicken, innert welchen er einerseits durch das Bundes-Sigel des H. Tauffs zur Gemeind Gottes aufgenommen ware, anderseits ihm auch die H. und sichtbaren Wahrzeichen und Sigel des dahin gegebenen gecreuzigten Leibs und vergossenen Bluts unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, zum offteren dargereicht wurden; Allein die Besuchung der Schulen war ihm ein Beschwärd, der Schulmeistern grosse Bemühung ein Laß, die Nachfrag der Predigern eine Plag, ihre Chorgrichtliche Zucht unerträglich, darüber, weil die Gebetter vergessen, der Glauben und die H. Gebott Gottes in Wind geschlagen, der Sabbath durch Ausschweifung und Ueppigkeit entheiligt, auch der Gottesdienst so verachtet, daß bey der auch noch seltenen Beywohnung, als die Wächterstimme der Knechten Gottes zur Aufweckung des Sünders sich erhub, mit Staunen, Schlummern und

und Schlaffen zugebracht wurd, nothwendig ein so eingebunden Leben folgen musste, da dann die Ohren so dick wurden, das bey offenen Ohren keine Vermahnung mehr Eingang funde, das Herz sich verstockte, und sich kein Gewissen machte durch Ver greiffen an dem zum Sohn-Opffer hingegebenen Leibs und Bluts des Sohns Gottes, ihm selbst das Gericht zu essen.

Was Wunder? das, da die zwey Mittel wider allerley Böses, will sagen, das Wachen und Betten / das ist, die geistliche Behutsamkeit, und Anrufung himmlischen Beystands, völlig aus der Acht gelassen wurden, der so oft betrückte H. Geist mit seiner Gnad von ihm gewichen, er aber, o des Übels aller Ublen! ihm selbst nunmehr überlassen ward; Was Wunder? das die dienstbaren Geister Gottes davon geflohen, der böse Geist hingegen samt seiner Rott, seine Seel erschlichen, das sie sein Gemüht und Herz hernach eingenommen, darüber er selbigem seine Glieder zu Vollstreckung aller ersinnlichen Bosheit und Muthwillens dargeliechen hatte.

Schauer die Güte Gottes noch weiter. Weil eine Burde zweyen leichter, als nur einem allein, da der grundgütige Gott ihm zum zwoyten mal eine Gehülffin an die Seiten gestellt, sich gemächlicher durchzubringen, Fehl und Raht zu thun, der Hurerey und Unzucht vorzubauen, er aber nichts destoweniger neben ausgetreten, auch ihnen ihr armselig Leben theils verfürzt, theils so verbittert, das es ihnen zur Gall und Wehrmuth worden, o der unbändigen Lust!

Schauer ferner die Güte Gottes. Als so sehr geeilet wurd die Sünden-Maas zu füllen, Gott aber indessen sich vermercken ließ mit zornigen Augen drein zu schauen. Der Herr auch bald hier bald dort durch Schoß und Brand seine Stimm hören liesse, zum Beweis, es werd noch endlich an ihn kommen, ward die Erde eher zu bewegen, als sein Herz zu erweichen. Da ihn die Güte Gottes auf so manchen Richtplaz, da die einten enthalset, andere am Strang zerborsteten, andere verbrandt, andere zerschmettert wurden, zuschauen ließ, könnte er mit sehenden Augen nicht sehen, noch an solchen Straff-Exemplen sich witzigen lassen, das ihm selbst nicht gleiches widerfahre. Als

Als ihm aber Gott näher zu Leib fuhr, das er mehr als einmal in Verhofft kame. Schauer die Güte Gottes / da er wider auf freyen Fuß gestellet wurd, das er noch Raum habe in der Freyheit von seinen bösen Wegen abzustehen, das er leben möge. Allein, da dis hätte dienen sollen ihr zu erweichen, wurd durch diesen Sonnenblick der Leim also erhärtet, das er die damalige Errettung nicht der Güte Gottes, nicht dem Vatterherz einer gnädigen Oberkeit zuschreiben thät, die eher zehen Schuldige lauffen läßt, ehe sie sich an einem Unschuldigen übereilen will, sondern als ein Lohn des Aufhaltens im Laugnen von ihm angesehen wurd, nicht bedenkende, solches selbst rüste ihm einen andern Sold, und bahne ihm zum bittersten Tod den Weg.

Schauer noch mehr die jetzt mit grösserer Strenge vermengte Güte Gottes; als sein eigener Bruder, wegen an einer Weibsperson begangenen nächtlichen Todschlag ergriffen, eingesetzt, erwürgt, und aufs Rad gebunden wurd, von dem man aber den trostlichen Bericht hatte, wie er ohne Zwang noch Marter seine Missethat bekennet, auf den Knien mit eiferrigem Gebett und heißen Thränen Gnad gesucht, hätte er sich an einem ihm so nahe angehenden Gericht stossen, auch über den Todschlag samt dem Gericht ihm ein Schauder durch Marck und Bein gehen sollen, mit der Sünd nicht mehr zu spihlen, es sene mehr als jemahlen nun Zeit Sinn zu ändern, und die vom Bruder vernommene Buß, ohne Verzug, als ein Erb an die Hand zu nehmen, wo er nicht wolle, das der Reichen nun auch an ihn komme. Allein, ach Elend! Was der Mensch, der das liebe Gebett aus der Acht läßt, und an Gottes H. Gebott nicht mehr gedencet, zu thun fehg sene, haben wir hier ein trauriges Beyspihl; der laurende Böswicht mag ihn villeicht eingeschläfferet haben, seines verhoffentlich seeligen Bruders Zaghaftigkeit sene ihm kein Regel, ins künfftig werde er sich allfällig mit dem Verharren im Laugnen losschwingen können, wie vor diesem; worauf, da er also unausfesslich den Reichtum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit Gottes verachtete, und auf keine Weis, Weg noch Mittel sich zur Bekehrung wolle leiten lassen, so brach die Zeit nunmehr an, das er nach seiner

seiner Härte und unbefehrsamen Herzen ihm selbst häuffende den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung der gerechten Gerichten Gottes, so mit verhängtem Zaum dem Verderben entgegen ranne, daß nach dem Abthum seines Bruders er nicht drey Monat anstehen ließ, von dem Mörder von Anfang zu einer weit entseßlicheren Mordthat sich verleiten zu lassen, da der Umständen wegen allerhand überhäuffte Sünden so zusammen schliegen, daß einem die Ohren darüber erklingen, und die Haargen Berg stehen möchten: Das Ebenbild Gottes zerstört, einer gütigen Person, die zuvor mit ihm gespießen, ab dem Brodt geholfen; einer Person, welche sich nichts Böses zu ihm verschende, und zu einem Geleitsmann erbetten, anstatt den verkürzten Weg in ihr Vaterland zu weisen, selbe gewaltsamer Weiß ins Reich der Todten gefördert, gewaltsam betastet, ein schwaches Weibsbild, das in keinen Wegen sich erwehren könnte; Was noch mehr einer Römisch-Catholischen Tochter, die durch den Umgang mit den Unfrigen zur Erkenntnuß der Wahrheit mit der Zeit hätte gelangen können, alle Gelegenheit zur Bekehrung, mit Abschneidung der Keßl, zugleich abgeschnitten, die Mißgunstigen der wahren Bekenneren unsers HErrn Jesu Christi veranlasset, das Kind mit dem Saad auszuschütten, und unsern nach Gottes Wort Reformirten seligmachenden Glauben zu lästern.

O der teuflischen That! Ey leider! leider! in was für eine höllische Wuht kan nicht die Sünd ausbrechen bey einem Menschen, der nicht immer bettet: Führe uns nicht in Versuchung / sonder erlöse uns von dem Bösen.

Darbey blieb es nicht, anstatt von sich selbst und in die Ferne zu fliehen, o der Thorheit! laufft er der Stadt entgegen, wie ein Maus in die Fallen, entblödet sich der Statthalterin Gottes unter Augen zu treten, eben als wäre sie nicht mit dem Schwerdt umgürtet als Rächerin zur Straff, idem der da Böses thut, o der Frechheit! allein männiglich zur Wahrung, wie, welcher Gott verlast, den auch alle Vernunft verlasse; velleicht gab ihm der Zugengeist in Sinn, hierdurch könne er sich durch baldige Aenderung der Kleider auffert Verdacht setzen, als hätte er ein gut Gewissen, es brauche nur sich zu ersetzen. **Allein**

**Allein schau auch die Strenge Gottes / an dem der gefallen ist.** Siehe, da das Blut noch rauchete, mußte jemand, ganz um anderer Ursach willen, just diesen Weg gehen, der den entseelten Leichnam bald entdeckte, aus dessen Mund die Raachstimme Gottes sich hören ließ: Diß hat Benz Morggenegger gethan / und kein anderer Mensch; der unverweilt den Rückweg nahm, als hätte es ihm Gott eingegeben. Wo andere nach beganaener Mißthat sich fortpacken, habe er hingegen sein Unterschlauff gesucht.

Schau die Strenge Gottes / wie die Hand des Höchsten selbst in seinem Schlupfwinkel erhaschet, und von nun an bezunne schwarz ob ihm zu werden; da er verstricket von einem Ort ins andere, von einem Verhaft auch in den andern geführet, mit raslenden Ketten aufs härteste belegt, und in ein dunckele Gefangenschaft gesetzt wird, darinn er fasse als in Finsternus und Schatten des Todts.

Schau die Strenge Gottes / da obwohlen er mit seiner Herzens-Härte, des harten Eisens seine, versuchte zu überwinden, doch der Folter-Hassel aus seinem Munde heraus haspelte, was er immer im Busen verborgen behalten wolte.

Schau die Strenge Gottes / daß darüber, obwohlen der That nach ein weit erschrocklicheres wäre zu vermuthen gewesen, dennoch an und für sich selbst, ein noch strenges Urtheil genug, einer so gnädigen Oberkeit durch diesen Greuel abgenöthiget worden. Sintemal wer Menschenblut vergießt, dessen Blut muß wider durch Menschen vergossen werden; dann eine Oberkeit Gottes Dienerin ist.

Hierbey laßt es sich mit einem heiligen Schauder ausruffen: Wie gerecht sind deine Gericht, o H E R R !

Ein junges Mensch ward gewaltthätig ums Leben gebracht; in der Beste seines Alters muß dieser das seine durch junge Leuthe ihm auch nehmen lassen. An einem Mittwoch hatte er unschuldig Blut vergossen, an einem Mittwoch wird das seine von ihm gefordert; bey hellem Tag hatte er ihro das Lebens-Licht ausgeblasen, bey hellem Tag wird ihm das seine ausgelöscht; auf den **Grenzen**

die Stränge  
Jitters

gefängtes

Folter

Tn

Wahrheit

Abgicht



Grenzen gegen Freyburg hatte er diß unschuldig Mensch gefallen, auf den Grenzen gegen Freyburg wird er auch darnider geworffen; in einen Buschwald hatte er es geschleppt, in einen andern Wald muß auch er aufgesteckt werden. Ach wolte Gott! daß wir lehreten auf die Wege des H. Gottes in seinem Heilighum Achtung geben, wie abgemessen seine Schritte und Tritte sind, daß wir Weisheit ins Herz brächten! dann gewiß, daß welcher die Weisheit hasset, der den Tod liebet. Sprüchw. Sal. 8: 36.

*zuspähen  
von  
Misseth.*

Du armer Mensch! aus obigen Erzählungen urtheile nicht, daß an deinem Verfall und allertraurigsten Schicksal wir einich Gefallen habind, wie unser Eingeweid sich in Erbarmen umkehrt, so zeigt die stille Andacht der Zuhörer, und die thränenden Augen der Anwesenden ein gleich Mitleiden an. Dienen sie den einten zum Schrecken, zur Warnung, zur Behutsamkeit und Eiffer im Gebett, so suchen wir hierdurch anderseits, deiner Missethat desto besser dich zu überzeugen, daß bey deiner jetzigen Traurigkeit nach der Welt, die sonst den Tod zu würcken pflegt, du mögest veranlasset werden zur Traurigkeit nach Gott, welche würcket **Bekehrung zur Seligkeit**, deren niemand gereuet. Ferners dann Wegweisung zu ertheilen, wie zur **Erkenntnuß des Breuels** deiner Sünden in ihren Theilen und Stücken gelangen, und du für dieselbe **Reu und Leid** bezeugen mögest. Auch den Entschluß fassst, wo du an anderen mehr Gewalt geübt hättest, denn du etwann bisher möchtest verborgen gehalten haben, das Herz leerest, daß man noch dafür Abbitt thun könne; Du weißt daß niemand mit Sünden, die er im Busen behaltet, in Himmel kommen kan, und auch nichts Unreines vors An Gesicht Gottes gelassen wird. *erlehen* Mit einer falschen Schaam möchte dich der Satan hinderhalten, dich an der **Bekanntnuß deiner Sünden** und Entladnuß deines beschwärten **Gewissens** zu hindern. Gib ihm um so weniger Gehör, als man dich versichern kan, bey der Vollziehung des dir **allbereit vorgelesenen Urtheils** werde es sein Verbleiben haben.

Hatte die alte Schlange durch Unerkenntnuß, Sorglosigkeit und Frechheit dich zum Fall und Tod gebracht dem Leib nach, so wird dein Widersächer nun als ein brüllender Löw mehr als jemalen

len ansehen, deine unschätzbare **Seel**, auch in ewigen Tod und Verdammnis zu bringen, daß du Leib und Seel nach zeitlich und ewig verlohren werdest: Bald wird er dich suchen in Verzweiflung zu stürzen, bald durch Grauen und Zittern wollen das Gemüht irr machen, daß es im Gebett nicht fortkomme; bald mit der Betrachtung der instehenden **Schmach**, und den **Schrecken des Todes**, allen Trost des Glaubens an Jesum suchen zu erstechen; bald, wie kein Entrinnen aus diesem Ort mehr zu ersehen, so sene auch kein Errettung mehr vor deine arme Seel zu hoffen, daß von der Gnad und Barmherzigkeit Gottes er dich wird suchen völlig abzuweisen; Fasse Muht, daß der Satan, der Böswicht, der die Ehr des Höchsten suche zu verduncklen, falsch und zu weit schliesse, hingegen der Herr wahrhaftig dich zu Gnaden auf- und annemmen, ja ewig selig machen wolle, sind augenscheinliche ja handgreiffliche **Zeichen**:

1. Wann dich Gott in deinen Sünden hätte wollen sterben lassen, wäre entweders deine Unthat verschwiegen blieben, oder wärest aus dem Land geflohen, nun ist keines geschehen, sondern Gott hat dich gesucht und gefunden, wie ein verlohren Schaaf, hiemit will er sich von dir finden lassen, daß auch du nicht verlohren werdest, sondern habest das ewige Leben.

2. Wann Gott dich hätte wollen lassen zu Grund gehen, so hätte es weiter nichts braucht, als dich dir selbst und dem Mißbrauch deiner Freyheit zu überlassen; nun hat er dich dir und aller Welt-Geschäften entzogen, hiemit da du nicht woltest, hat er für dich gesorget, daß wann du nicht selber Zeit und Weil nemmen woltest in dich selbst zu gehen, auß wenigst müßtest dich demütigen, und den Frieden mit Gott suchen; Solches nun widerfähret ohne Widerred zu Gutem, nicht zu Bösem. Wie ein Vatter sein Kind zur Pflicht und Arbeit hält, will es nicht, so muß es, siche Hebr. 12: v. 5. 6.

3. Wann Gott dich hätte verstoffen wollen, so hätte er zugelassen, daß du dich der That hättest erlaugnen und die **peinliche Frag** überwinden können, nun hast es nicht können aufhalten, sondern endlich bekant; hiemit weil ohne Glauben unmöglich

selig zu werden, indem dir Gott die Bekanntniß der Missethat abgenöthiget, welche ein Vorbereitung zur Buß ist, hat dir Gott die Buß abgetrungen, und wolte dich hiemit in Unbusfertigkeit nicht sterben lassen, sind also die Marter-Seil wahrhaftig rechte Seile der Liebe Gottes gewesen, damit er dich zu seinen Gnaden wolte ziehen.

Folter

4. Wolte dich Gott auch in Schmach ohne Trost hinfahren lassen, so wärest in solchern Hände gerahten, da man dich ohne Hilf, Mahl und Raht gelassen hätte; Nun bist du in die Bande einer Christlichen, sorgfältigen und mitleidigen Oberkeit, folglich wohl in gute Hände gefallen.

Obzigk

gefangen  
Sünder

Hiemit meynt es Gott gut mit dir, das augenscheinlich und handgreiflichste Zeichen aber, das dich Gott nicht verstoßen, sondern sich noch wolte finden lassen, ist unstreitig diß, das Gott seine Knechte zu dir auch in die Gefängniß sendet, dir auch im Kerker selbst sein Evangelium zu predigen, dir die Vergebung deiner Sünden, so du Buß thust und glaubest, in Christo Jesu zu verkünden, die Gnad Gottes in Christo Jesu anzutragen, und die Hoffnung des bald antretenden ewigen Lebens aufzuwecken, ja die noch an Christi statt gesandt sind, dir helfen zu seuffzen, zu wachen, zu betten, und dir bis in den letzten Athem-Zug im Kampff beizustehen, wie soltest nach solch überzeugender Prob des Göttlichen Vatterherzens, an seine Gnad und Willfährigkeit, dich selig zu machen, zweifeln können.

Wohlan dann, ergehe es dem Leib, wie es will, errette dich belagend (a) deine Seel, wende alles an, und ringe darnach, das du durch die enge Todes-Porte ins Himmelreich einkommest, ja thue ihm Gewalt an, du hast keine Zeit zu verlieren, dann kaum hast du noch 15. Stund zu leben, alle Augenblick sind nun theur. Thue Buß und glaube an den Herrn Jesum Christum, das auch in diesen Stücken der Verführer dich nicht verblende. So wisse, dennzumahlen seye deine Buß rechtschaffen und Gott wohlgefällig, wann sie ist wie Davids, Petri und Pauli die ihre, wann du überzeuget bist, der anthüende Tod seye nicht der zehen-tausend-

T  
Parasit  
men

tausendste Theil dessen, was der Greuel und die Menge deiner unzähllichen Sünden verdienten zeitlich und ewig abgestraft zu werden. Hauptsächlich aber, wann dir die Sünden nicht so wohl leid sind wegen der Straff, die sie nach sich ziehen, als es dir Mühe macht die Liebe Gottes des höchsten und obersten Guts verscherzt zu haben, und danckbar und ungehorsam gewesen zu seyn gegen deinem größten Gutthäter; das das Blut des Sohns Gottes, darüber jetzt Ursach hast froh zu seyn, gering geachtet; wann es dich betrübt, das du den H. Geist betrübt, sein Tempel zerstöret, den Nächsten gegeret; das darüber traurest, und die Sünden dich mühselig machen, weil sie dich von Gott absondern, mit dem du wünschest vereinigt zu werden. Thust du also Buß, so spricht der Herr: Wann euere Sünden (a) schon sind worden wie Rosinfarb / sollen sie doch weiß werden wie der Schnee: Wann sie gleich so roth sind worden / wie Carmesin / sollen sie doch wie Wolken werden: Jesus aller Sünderen Heyland, die an ihn glauben, ladet zu sich alle (b) Mühseligen und Beladenen / er wolke sie erquicken und mit nichten hinausstoßen / er sagt: Selig (c) sind die da Leyd tragen / um ihrer Sünden willen traurig sind / dann sie sollen getröstet werden: Diß alles laßt dir der grosse Hirt der Schaaffen durch seine Knechte sagen, das du sie, auf sein Wort hin, dir zueignest.

Deut

Aber hierneben must auch glauben das der Sohn Gottes Jesus Christus, da er in die Welt kommen die Sünder selig zu machen, sich selbst zum allgültigen Versöhn-Dopfer dargeben, zur Abbüßung der Sünden aller Busfertigen und Gläubigen in der ganzen Welt, am verfluchten Holz des Creuzes, für alle die, welche in Buß und gläubiger Zuversicht ihre Zuflucht zu ihm nehmen, er ein Fluch worden, das er den Fluch von ihnen nehme, für sie gestorben, das sie vom ewigen Tod errettet wurden, und das ewige Leben hätten: Wo du nun glaubest in dem Verdienst Jesu seye Bezahlung gnug, und erstrecke sich dessen Preis und Krafft auch über deine Sünden, das sein Blut deine Blutschulden tilgen, deine schreyende Missethaten auswischen, ja dein Gewissen darvon

E 2

rei-

(a) I. B. Mos. 19: 17.

(a) Jesaj. 1: 18. (b) Matth. 11: 28. (c) Matth. 5: 4.

reinigen könne; wo du glaubst, daß **Jesus** alle seine Langmüthigkeit auch an dir erzeigen wolle, obwohlen du der fürnehmste Sünder sehest, siehe, so wird dir **Barmherzigkeit** widerfahren. Ja so du mit dem **Mund** bekennest / daß **Jesus** der **HERR** seye / und glaubst in deinem Herzen / daß ihn **GOTT** von dem **Tode** auferweckt / so wirst du selig werden. (a)

So nimm dann deine **Zusucht** zu **Jesus**, als dem **HERRN** deiner **Gerechtigkeit**, in deren du schneest erfunden, und von deren du begehrest **überkleidet** zu werden.

Schau auf **Jesus** als den Anfänger und Vollender deines Glaubens; Halte dich an **Jesus** als dem Horn des Heils, daß, wann du mit **GOTT** redest und zu **GOTT** seufzest, dich immer auf sein Verdienst beruffest, immer auch auf seine allerkräftigste Fürbitt gründest.

**O Benz Morgenegg**, selig bist du, wo solcher Glaube groß bey dir ist! obwohlen während deinem Leben, du den Fluch dem Segen vorgezogen, wann nur noch **jesu** wahrhaftig also glaubst, wirst du, als ein **Benedictus**, des gesegneten Saamen **Abrahams** dich zu erfreuen haben, in welchem alle Geschlechter der Erden sollen gesegnet werden.

Wo du so glaubst, wirst du den Teufel abweisen, die Welt verläugnen, den Tod bestiegen können. Gesezt das **Blut Maria Moserin** von **Frenburg**, schreye wie das **Blut Abels**? So schreyet zu deinen Gunsten das **Blut Jesus Christi** am **Creutz** bessere Ding, daß solches dich auch von dieser **Mordschuld** reinigen werde. Gesezt, selbiges **Blut** schreye um **Raach**, und schwebte samt allen andern Sünden deinem Gewissen vor Augen? So kan doch selbiges weiters dich nicht verfolgen als bis auf die **Brechen**, da muß es dahinden bleiben, wo du so mit unverwendtem Angesicht starrest.

**O Morgenegg!** ehe noch der **Morgenstern** den Tag ankündet, wird dir **Jesus** der wahre **Morgenstern**, als ein Licht aufgehen, und zu dir sagen: **Seye getrost** / ehe sich **Morgens** die **Sonne** gegen **Abend** neiget, wirst du / wie jener **Schäzcher**

**cher** am **Creutz**, bey mir im **Paradys** seyn. **Förchte** dich nicht daß du darnieder geworffen wirst; **Sihe!** **Jesus** wird dich schon wieder aufrichten am jüngsten Tage zum ewigen Leben. **Förchte** dich nicht, daß deine **Glieder** zerbrochen werden; dann du hast vorlängst das **Siegel** empfangen des **Leibs Jesus Christi**, der auch für dich gebrochen worden. **Förchte** dich nicht vor dem **Tod**; weil **Jesus** mit seinem **Tod**, deinem **Tod** schon alten **Stachel** genommen. Entsetze dich nicht vor dem, daß dein **Leib** in **Unehren** gesäet wird; dann er wird wieder auferweckt werden in **Herrlichkeit**. Inzwischen sey froh, daß in **Jesus** deine **Seele** als ein **Ausbeute**, ja als ein **Löschbrand**, erobert wird zur **Seligkeit**.

Den **Vorgeschmack** der **Freud** des ewigen Lebens, setze mit **zusamen** gespannten **Kräften** dem **Grauen** vor dem **Tod** entgegen. Wo du deine **Sinnen** und **Gedancken** nach **Jesus** allein richtest, **sihe!** so ist dir der **Himmel** geöffnet, und kanst unter den **Flügeln** der **Sonnen** der **Gerechtigkeit** deine **Zusucht** nehmen. Wo du mit **Jesus** umgehst, bist du in den **Banden** selbst in weit größerer **Freiheit**, als du von deiner **Jugend** an bis zu deiner **Bekehrung** gewesen bist; Wo du dich an **Jesus** haltest, werden sich die **Kinder Gottes** an dir erfreuen. Gesezt man führe dich aus diesem **Behalter** vor **Gericht**? so wirst du **durchs Gericht vom Gericht** erlöset. Gesezt du habest **keinen** **Raum** mehr auf dieser **Erden**? so wirst du nicht nur durch den **Tod** ins selige **Leben** hinüber gehen, sondern die **Engel Gottes** werden deine **Seele** in **Abrahams** **Schoos** hinaufnehmen, in die **Freuden-volle** **Wohnung**, die der **Vatter** unsers **HERRN Jesus Christi** allen **Auserwehltten** und **Gläubigen** bereitet hat ehe der **Welt** Grund gelegt war.

Weilen aber niemand die **Crone** bengelegt wird, er kämpfe dann **recht**; wohlan so tritt mit gebogenen **Knyen** deinen **Kampf** mit **Gebett** an, und sprich mir nach:

**Er** fürnehmste unter allen Sündern, der **Grenlichste** unter allen **Missethättern**, **welzet** sich zu deinem

(a) Röm. 10: 9

17  
Angel  
vord.  
jed

Band

gefängnis

Engel

32 Fort

Wied. - Not  
(3. vord. d. h.)

Von  
Name  
des  
Behälter

Blut

Red

Am  
Name  
des  
Vat.

Wismar

deinen Füßen, o du Allerheiligster! Wo deine Barmherzigkeit sich nicht auch gegen das Gericht rühmen thäte, wo du dich nicht zu aller Sündern Trost geöffnet hättest, als ein Gott, der da gnädig und barmherzig, der da langmühtig von grosser Gutthätigkeit und Treu, der Gutthätigkeit bewahret vielen Tausenden; Insonderheitlich der da vergiebet Missethat, Ubertretung und Sünden, in Summa, daß du unendlich bist an Liebe, wie der Verdienst deines Sohns so unendlich an Würdigkeit und Preis, daß er gnugsam auch die grössten Sünden zu tilgen, sich auch über alle Busfertige und Gläubige ausdehnet, so müßte ich verschmachten in meinem Elend. Nun du so ein gnädiger GOTT! der nicht will den Tod des Sünders, so errette mich von meinen Blutschulden, o Gott! o du Gott meines Heils! dann Angst ist nahe; Verbirge dein Angesicht vor meinen Hölenschwarzen Sünden, und tilge meine unzählbare Missethaten. Lasse mich nun derentwegen nicht in die Gruben fahren, wie ich es tausendfach verschuldet hätte, sondern gedенcke, dein Sohn habe eine Erlösung für mich funden; um deines Sohns Jesu Christi willen laß mich Barmherzigkeit empfangen und Hilfe finden zur gelegenen Zeit; Daß die Gebeine welche sollen zermalmet werden, dermalen eins noch vor Freuden hupfen mögen. Ja HERR Jesu! stelle du dich für mich in Riß vor dem Thron des Allerheiligsten! bis du auch mir ein Fürst der Seeligkeit! und laß du mich die unendliche Kraft deiner Leiden empfinden! daß jetzt erfahre, wie dein

dein Tod meinem bevorstehenden alle Bitterkeit genommen habe! Komme mir zu hilff mit deinem Heiligen Geist! als einen Geist der Gnaden und des Gebetts, daß er mich tröste, und in mir unaussprechliche Seufzer erwecke! damit noch jetzt die Liebe Gottes in reicher Maas also in mein Herz gegossen werde, daß ganz eigentlich wisse, ohne zweifeln, mir seyen meine Sünden vergeben; Die Versicherung deines Trosts so groß werde, daß weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Noth noch Brechen, weder Leben noch Tod, ja nichts mich scheiden möge von deiner Liebe, o Jesu! wie dann an dir, als dem Anker des Heils, meine Seele sich so best haltet, daß immer darauf beharren; wann schon mein Fleisch und mein Herz verschmachte, so seyest du doch, o Gott! meines Herzens Fels, und mein Theil! in Ewigkeit, (a)  
Amen.



(a) Psalm. 73: 26.